



Still aus dem Video APES**T © Beyoncé & Jay-Z. (Bild: Robin Harper)

THE ADVANTAGES OF BEING A WOMAN ARTIST:

Working without the pressure of success
Not having to be in shows with men
Having an escape from the art world in your 4 free-lance jobs
Knowing your career might pick up after you're eighty
Being reassured that whatever kind of art you make it will be labeled feminine
Not being stuck in a tenured teaching position
Seeing your ideas live on in the work of others
Having the opportunity to choose between career and motherhood
Not having to choke on those big cigars or paint in Italian suits
Having more time to work when your mate dumps you for someone younger
Being included in revised versions of art history
Not having to undergo the embarrassment of being called a genius
Getting your picture in the art magazines wearing a gorilla suit

A PUBLIC SERVICE MESSAGE FROM **GUERRILLA GIRLS** CONSCIENCE OF THE ART WORLD

Poster, 1988 © Guerilla Girls.

Institut Praktiken und Theorien der Künste

Aussen bunt, innen weiss? Eine diversitätsanalytische Untersuchung von Repräsentationslogiken im institutionellen Kunstsektor der (Deutsch-)Schweiz

Abstract: Eine integrative Kulturpolitik ist in aller Munde. Deshalb fragt die vorliegende Studie nach dem Ein- und Ausschluss bestimmter Zugehörigkeitsgruppen in Kunstinstitutionen. Das Forschungsteam untersucht mit einem qualitativen Methodenmix und anhand von zehn Fallbeispielen, welche Diversitätspolitik deutschschweizerische Kunstmuseen umzusetzen suchen. Dabei ist es das Ziel, herauszuarbeiten, ob und welche Mechanismen der Integration/Exklusion sich im Sinne einer «willful work» (Ahmed, 2012) identifizieren lassen.

Today, everyone is talking about integrative cultural politics. Therefore the study is investigating the inclusion and exclusion of specific groups in art institutions. The research team is using mixed, qualitative methodologies in ten case studies to determine the diversity policies implemented by (German-) Swiss art museums. The aim is to find out whether mechanisms of integration/exclusion can be identified in the sense of 'wilful work' (Ahmed, 2012).

Einführung: Diversität kann als intersektionale Differenzkategorie unter Einschluss von Geschlecht, Ethnie, Hautfarbe, Sexualität, sozialer Herkunft oder Behinderung verstanden werden. Kunstinstitutionen bekennen sich heute zu einer entsprechenden Förderung kultureller Diversität. Diese Bemühungen lassen sich jedoch hauptsächlich an ihren Vermittlungsaktivitäten festmachen. Diversität auf allen Ebenen umzusetzen – von Akteuren über Programmation bis hin zur Rezeption –, ist eine aktuelle Herausforderung. Auch mangelt es an einer Bestandsaufnahme von Diversitätsstrategien und Best Practice-Beispielen an Kunstinstitutionen. Daher erkundet diese Studie, um welche Diversitätspolitik sich (Deutsch-) Schweizer Kunstinstitutionen bemühen und wie sie diese realisieren. Dabei interessieren Fragen nach der Organisation und Programmierung sowie der An- oder Abwesenheit diversitätsfördernder Konzepte. Wie definieren die Kunstinstitutionen Diversität? Welche Handlungsfelder identifizieren sie und welche mehrdimensionalen Strategien entwickeln sie mit welcher Zielsetzung? Inwiefern können sozial-konstituierende Selektionsmechanismen als bewusste Strategien, als «willful work» (Ahmed, 2012) der wechselseitigen In- und Exklusion beschrieben werden?

Methoden: Um uns einen Überblick über die Diversitätsbemühungen in den zehn Institutionen zu verschaffen, arbeiten wir mit einem Methodenmix aus Dokumentenerhebung und Interviews. Die Untersuchung von Dokumenten (Programme, Jahresberichte, Presstexte der letzten fünf Jahre) ermöglicht einen Einblick in die Narrative, die sich auf Künstler*innen-Auswahl, Ausstellungen, Thesen, Zielpublika etc. beziehen. Die Interviews dienen dazu, die Haltungen und die Vorstellungen innerhalb der Institution zu erfassen. Dabei stützen wir uns auf Theorien der intersektionalen Exklusion, der sozialen Schliessung sowie der Reproduktion sozialer Ungleichheit.

Ergebnisse: Ziel ist es, den Handlungsbedarf hinsichtlich einer intersektionalen Repräsentation in Kunstinstitutionen abzuschätzen. Dazu leistet diese Studie einen wichtigen Beitrag, indem sie Fragen stellt zur kulturellen Teilhabe in der Gesellschaft und mehrdimensionale Strategien diversitätssensibler Öffnungen vorschlägt. Diese können anschliessend der Ausarbeitung von Umsetzungsmassnahmen dienen. Zudem werden die jeweiligen Kunstinstitutionen durch die ethnografische Feldarbeit und Interviews für die Umsetzung kultureller Diversität sensibilisiert.

Projektleitung:
Anke Hoffmann

Mitarbeit:
Jacqueline Baum, Lara Caluori, Priska Gisler,
Claus Noppeney (BFH-W)

Partner:
BFH-W: Wirtschaft

Laufzeit:
01/2020–12/2020

Finanzierung:
Berner Fachhochschule, BFH

Kontakt:
Hochschule der Künste Bern
Forschung
Institut Praktiken und Theorien der Künste
Fellerstrasse 11
3027 Bern

www.hkb.bfh.ch/praktiken_und_theorien_der_kuenste
www.intermedialtaet.com
anke.hoffmann@hkb.bfh.ch